Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 20

Artikel: Durchs Graubündnerland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922999

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
Du milder Lebenshort!
Dann grünet schon hienieden
Ein Paradiesesort,
Und Sorgen fliehn und Schmerzen
Aus jeder schweren Brust;
In Freuden blühn die Herzen,
In Lieb' und Himmelslust.

Zur Belehrung

Durchs Graubündnerland.

Der Kanton Graubünden ist an Ausdehnung der größte unter den eidgenössischen Orten. Er bedeckt mit 7184 km² eine Fläche, die mehr als den sechsten Teil der Schweiz ausmacht. Fast 45 % des Bündnerbodens sind unproduktiv; Gletscher und Schneefelder, kahle Felspartien und Schutthalden, Seen und Flüsse schränken das Kulturland und die menschlichen Wohngebiete mächtig ein, trotzdem sich besiedelte Orte im Aversertale noch auf 2100 Meter über Meer vorfinden. Graubünden weist die geringste Bevölkerungsdichtigkeit der Schweiz auf; es wohnen auf einem km² nur 15 Menschen. Während der höchste Punkt des Kantons, die Berninaspitze über 4000 Meter aufragt, liegt die tiefste Stelle unterhalb Roveredo nur 258 Meter über Meer.

In das Gebiet von „Alt-Fry-Rhätien" betten sich zwischen das Gewirr von gewaltigen Bergketten wohl 150 Täler; deren Wasser wenden sich im Inn zur Donau und zum Schwarzen Meer, in der Etsch und im Po zum Adriatischen Meer und im Rhein zur Nordsee. Ein Land, das so mannigfaltig und vielgestaltig gegliedert ist, wie Graubünden, weist landschaftliche Schönheiten ohne Zahl, aber auch starke klimatische Gegensätze auf.

Sowohl im Sommer, wie ganz besonders im Winter wandern aus aller Welt Unzählige in die Bündner Hochtäler. Während vor fünfundzwanzig Jahren noch die Post und Hunderte von Fuhrwerken den Verkehr auf den staubigen Landstraßen und über die Pässe hinüber bewältigten, hat der Kanton Graubünden jetzt ein immer dichter werdendes Netz von Schienenwegen gebaut. Die Rätischen Bahnen gehen von Chur über Landquart nach Klosters, Davos und schließen bei Filisur an den Strang an, der uns von Chur aus über Thusis, Tiefenkastel, Bergün ins Engadin bringt. Von Reichenau zweigt ein Geleise nach dem Vorderrheintal ab und führt über Flanz nach Disentis. Im Jahre 1911 haben die Arbeiten an der Linie Disentis-Oberalp-Furka nach Brig begonnen; sie wird voraussichtlich nur mit Sommerbetrieb den Touristenverkehr zwischen den Graubündner Fremdenzentren und denen des Wallis vermitteln. Von Bevers am Südausgang des Albulatunnels aus ist die Linie im Entstehen begriffen, die vorläufig bis Schuls-Tarasp, später wohl auch an die Landesgrenze und ins Tirol gehen wird. Die Strecke St. Moritz-Maloja-Chiavenna wird folgen, und über die Bernina fährt man jetzt schon ins Puschlav und nach dem Veltlin.

Von Ragaz aus bringen uns die Bundesbahnen über den Rhein hinüber nach Landquart. Ein 50 km langes Teilstück der Rätischen Bahnen (Landquart-Davos) tritt durch eine Kluse, in der Schienenweg, Straße und Flußbett sich eng zusammendrängen, ins Prättigau ein. Dieses nördlichste Bündner Tal zieht sich, in süd-östlicher Richtung bis zur Silvrettagruppe ansteigend, der Rätikonkette entlang, die es vom vorarlbergischen Montafon-Tal scheidet. Die Bahn berührt eine ganze Reihe stattlicher Dörfer, die als beliebte Aufenthaltsorte, z. B. Scesaplana, als Ausgangspunkte für Bergtouren von Fremden viel besucht werden. Noch sind die Spuren der Hochwasser von 1910 überall zu sehen; noch heute werden mit Aufwendung großer Geldmittel Sicherungsarbeiten ausgeführt. Der bekannteste Kurort des Prättigaus ist Klosters, das in den letzten Jahren besonders zur Winterzeit mit Gästen überfüllt ist. Von der steil gegen Davos ansteigenden Bahnlinie aus sehen wir tief im Walde die Straßenwindungen, auf denen im Winter Schlitten aller Art zu Tal sausen. Unten gibt man die Schlitten in den Gepäckwagen, steigt in den Zug ein und fährt von Laret in Blitzesschnelle wieder talab. Skiläufer klimmen ins Silvretta-Gebiet hinauf und gleiten auf mächtiger Schneedecke wieder nach Klosters ab, wo es die langen Winterabende durch lebhafter zugeht als in einer Großstadt. Am Schwarzsee vorbei erreicht der Schienenweg bei Wolfgang die Höhe von 1633 Meter und senkt sich dann mit 20 ‰ Gefälle an den Davosersee ab.

Davos! Tausende und aber Tausende von Kranken aus aller Welt suchen hier Heilung von schweren Leiden. Gewaltige Sanatorien — rechts das von Deutschland errichtete, links auf stolzer Höhe das Basler — und Dutzende von

Gasthöfen und Pensionen nehmen die Leidenden auf, die in der strahlenden Sonnenwärme, in der reinen Bergluft Genesung erhoffen. Dazu kommen viele Tausende gesunder Menschen da herauf, um auf dem spiegelblank gefrorenen See und an den prächtigen Halden Wintersport zu betreiben.

Von Davos aus führt eine Poststraße über den Flüelapaß ins Unterengadin nach Schuls-Tarasp. Die Rätische Bahn aber folgt dem Landwasser, das sie auf dem gewaltigen Wiesener-Viadukt überschreitet und in Filisur an die Engadiner-Linie anschließt. Es zieht uns hinauf in das herrliche Hochtal des Inn. Bei dem stattlichen Dorf Bergün, von welchem aus die Albulastraße früher den Verkehr mit dem Engadin bewältigte, beginnt die interessanteste Strecke der Bahnlinie. In weitausholenden Schleifen und Windungen, in Kehrtunneln erreicht der Schienenweg die Höhe von Preda (1792 Meter) und führt quer durch das Gebirgsmassiv im fast 6 km langen Albulatunnel nach Bevers und Samaden.

Samaden ist ein stattlicher, behäbiger Engadiner Flecken, dessen weißgetünchte, massiv gemauerte Häuser dem Winter trotzen. Hier trennen sich die Geleise: das eine führt nach Pontresina, das andere nach St. Moritz. Wir wandern durch die Innschlucht nach St. Moritz, dem besuchtesten Fremdenzentrum Graubündens. Vom lieblichen See ziehen sich am nördlichen Talhang die Hotelpaläste von St. Moritz-Dorf hoch hinauf, während am Westende der von Ruderbooten belebten Wasserfläche St. Moritz-Bad mit breiten Straßen, prunkvollen Magazinen und Gasthöfen sich behaglich in die Ebene bettet. Im Hochsommer und in den Wintermonaten sind die Straßen von Menschen aus aller Herren Ländern belebt; 6000 Gäste finden gleichzeitig Quartier in St. Moritz. Ueber Kampfèr und Silvaplana, wo nach Norden die Julierstraße abzweigt, marschieren wir den Seen entlang, die der Inn bildet, auf die Maloja-Paßhöhe. Wir schauen staunend die kühnen Windungen der Straße, die ins Bergell absteigt.

Wir besuchen das Denkmal des berühmten Malers Segantini, der wie kein anderer die Herrlichkeit der Alpenwelt und ganz besonders die des Engadins in seinen Bildern dargestellt hat. Dann wandern wir über Sils am rechten Ufer des Sees zur Fuorcla Surlej empor. Der steile Anstieg wird uns durch einen prächtigen Blick ins Gebiet der Bernina- und Stellagruppe, auf Tschierva-Roseg- und Sellagletscher gelohnt. Der von der Piz Bernina nordwärts über P. Misaun, P. Chalchagn gegen Pontresina verlaufende Gebirgszug ist für die Gemsen ein Freiberg. Da können wir ganze Rudel der behenden Grattiere durchs Fernrohr beobachten und uns an ihren Sprüngen ergötzen, wenn etwa ein Schuß im Tal sie aus ihrer Ruhe aufschreckt. Durch schattigen Arvenwald steigen wir nach Pontresina ab, das, am Fuße des Schafberges vor lästigen Winden geschützt, den Sommer über viele Fremde in seinen zahlreichen Gasthöfen beherbergt. Es ist Endstation der Rätischen Bahnen. Aber es ist auch eine Station der von St. Moritz über die Bernina Paßhöhe ins Puschlav führenden, elektrisch betriebenen Bahn. Wir besteigen einen der eleganten Wagen, werfen während der Fahrt einen Blick ins Gebiet des Morteratsch-Gletschers und verlassen zu neuer Fußwanderung beim Bernina-Hospiz den Zug.

Unser Weg führt zwischen dem schwarzen und weißen See durch hinaus auf die aussichtsreiche Terrasse der Alp Grüm, von der aus der Palügletscher und das tief zu unsern Füßen liegende Puschlav unsere Blicke fesseln. Die elektrische Bahn muß von der Bernina-Höhe (2331 Meter) aus bis nach italienisch Tirano rund 1700 Meter absteigen. Diese Strecke erforderte gewaltige Kunstbauten, Kehrtunnel u. s. f. Wir wandern auf steilen Pfaden talab. Haben wir die Straße wieder erreicht, so fallen uns zur Sommerzeit die Wagenkolonnen auf, die das Engadin mit Gemüsen und Früchten versorgen, im Winter die langen Schlittenzüge, welche den köstlichen Veltlinerwein nach Graubünden bringen. Gewaltige Elektrizitätswerke sind bei Brusio an die Wasserstürze hingebaut. Sie liefern bis nach Zürich und nach Mailand Licht und Kraft. In Tirano besteigen wir den Zug, der uns nach Colico und an den Comersee bringt. Zu Schiff gelangen wir nach Menaggio, benutzen den Tram bis Porlezza und erreichen müde in Lugano unser neues Standquartier.

Zur Unterhaltung

Ein berühmter Filmschauspieler,

hörender Sohn taubstummer Eltern.

Viele von euch haben gewiß auch die ergreifende, häßliche Gestalt des Buckligen in dem bekannten dramatischen Kinostück „Die Glocken